

Der Feuerwehrmann.

Wochenschrift für Feuerlöschwesen.

Abonnementspreis:

1 Mark
pro Quartal.

Organ

des Rheinisch-Westfälischen Feuerwehr-Verbandes.

Organ des Minden-Ravensberg-Lippeschen Feuerwehr-Verbandes.

Organ des Luxemburger Landes-Feuerwehr-Verbandes.

Insertionspreis:

15 Pfg.
pro 3 gespaltene Zeile.

Nr. 24.

Barmen, den 15. Juni 1888.

6. Jahrg.

Der Tod Sr. Majestät des Kaisers Friedrich.

Barmen, 15. Juni 1888.

Vierzehn Wochen sind seit dem Tode des Begründers der deutschen Einheit, Kaiser Wilhelms des Vielgeliebten, dahingegangen und schon wieder ertönen Trauerklagen durch das ganze deutsche Volk: Heute Morgen 11¹/₄ Uhr ist sein würdiger Sohn und Nachfolger, Kaiser Friedrich, „nach langen, schweren, mit bewunderungswürdiger Standhaftigkeit und Ergebung in den göttlichen Willen ertragenen Leiden“ zur ewigen Ruhe eingegangen. Indem das Staatsministerium den Trauerfall dem Volke mittheilt, sagt es mit Recht: „Das Königshaus und das zum zweiten Male verwaiste Volk beklagen den Hintritt des vielgeliebten Herrschers.“

Noch am letzten Samstag und Sonntag, bei Gelegenheit des 26. Verbandesfestes rheinisch-westfälischer Feuerwehren wurden dem dahingeshiedenen Kaiser schwungvolle Reden dargebracht, aus Tausenden von Kehlen erscholl das freudige Hoch, und der Telegraph übermittelte die Versicherung der unbegrenzten Liebe und Treue an Se. Majestät. Damals schwellte noch die Hoffnung die Brust der Patrioten, daß eine Wendung zum Besseren eintreten könne, eine Hoffnung, die leider nun so rasch zerschellt ist! Niemand hätte ein so jähes Ende erwarten können, hatte doch die Katastrophe im April, die alle Herzen in Furcht und Bangen zittern machte, einen anscheinend günstigen Verlauf genommen, und erwartete man doch danach zunehmende Besserung oder wenigstens einen Stillstand der türkischen Krankheit. Da brachte diese Woche wieder schlimmere Nachrichten, täglich lauteten die Berichte trüber, täglich wurde es mehr zur Gewißheit, daß die Stunden des theueren Lebens gezählt seien, bis endlich der Tod den hehren Dulder von seinen schweren Qualen erlöste. Ohne Kampf schied er aus dem Dasein, in welchem er so viel Liebe gesäet und in welchem ihm so viel Liebe und Treue entgegengebracht wurde.

Als ein König und ein Held ist er von uns gegangen; in den vierzehn Wochen, in welchen es ihm vergönnt war, über des deutschen Reiches und Preußens Wohlfahrt zu wachen, hat der Krankheit Noth nicht vermocht, ihn von seinen Herrscherpflichten abzuwenden; während der Körper unterlag, strebte sein Geist mit ungebrochener Kraft zur Höhe. „Werne leiden, ohne zu klagen“, dieses Wort, welches der treue Dulder seinem Sohne geschrieben, wird ebenso unvergeßlich sein, wie jenes seines greisen Vaters: „Ich habe keine Zeit, müde zu sein.“

Schwer ruht dieser Verlust auf uns Deutschen. Ihm flogen die Herzen des Volkes zu, auf ihn baute es seine Hoffnungen. Wer erinnert sich nicht noch des Jubels, als die frohe Kunde durch das Land erging, daß wir vier Kaiser unser nannten. Wie rasch hat das Verhängniß den Jubel in die tiefste Trauer verkehrt, binnen vierzehn Wochen nahm es uns zwei Kaiser!

Beide Namen wird die Geschichte in ihre Ehrentafeln eintragen, für Beide werden Denkmale vielerorten entstehen, das beste Denkmal aber haben sie sich gesetzt in den Herzen ihres treuen Volkes.

Möge der Geist Beider den Nachfolger, der jetzt als Kaiser Wilhelm der Zweite das Scepter des deutschen Reiches und von Preußen führen wird, erleuchten! Möge Gott unser deutsches Vaterland in dieser neuen, schweren Prüfung schützen und unser kaiserliches Haus segnen!

Das 26. Verbandsfest des Rhein.-Westf. Feuerwehr-Verbandes zu Bochum.

Das 26. Verbandsfest wurde in Verbindung mit der 25 jährigen Jubelfeier der Bochumer Wehr am 9. und 10. Juni zu Bochum gefeiert. Wenn man von der als gastfreundlich bekannten Stadt Bochum, deren Bürger nicht allein der Feuerwehrjache zugethan, sondern auch ohne Unterschied des Standes in der Wehr zu finden sind, wenn man von Bochum, dem Wohnorte des Verbandsvorsitzenden, erwartete, und namentlich in diesem Jahre, wo angeichts der 25 jährigen Jubelfeier der Ortswehr die Wogen der Begeisterung für die schöne Sache besonders hochgingen, daß die Bürgerschaft Alles aufbieten würde, den Gästen einen herzlichen Empfang zu bereiten, wir müssen bekennen: Unsere kühnsten Erwartungen sind weit, weit übertroffen. Gleich beim Eingange in die Stadt ruft ein prächtiger Triumphbogen den einziehenden Wehrmännern ein „Herzlich Willkommen in Bochum!“ entgegen. Freudige Aufregung herrscht unter den Bewohnern der Feststadt. Alle Straßen sind in Alleen von jungen Tannen verwandelt, Guirlanden von Laub und Blumen ziehen sich an den Häusern entlang und überspannen als Ehrenpforten die Breite der Straße. Ueberall flattern Fahnen und unzählige Mengen bunter Fähnchen in der frisch bewegten Luft, und mehr oder minder sinnvolle, oft humoristische Inschriften grüßen die Vorübergehenden. „Alles für Andere, wenig für Dich“ steht über dem festlich geschmückten Eingange eines Hauses und rühmt so die Uneigennützigkeit der Bestrebungen der Feuerwehr; „Hier wird gelöscht“, ruft ein Wirth den Gästen entgegen; unzählige Male begegnet das Auge dem alten Feuerwehrspruche „Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr“, und überall leuchtet aus jungem Grün und Blumen Schmuck ein „Willkommen“ oder „Gut Schlauf“ hervor. Die größten Anstrengungen sind bei der Errichtung der Ehrenpforten an der Allee Straße und der Bahnhofstraße gemacht worden, die sich zu stattlichen monumentalen Bauten gestaltet haben, bei deren Anblick man nichts bedauert, als ihre Vergänglichkeit. Einige Proben der Inschriften mögen hier noch folgen:

„Deutschlands stolze Feuerwehr
Ist wie Deutschlands tapfres Heer
Siegreich, wo der Feind auch droht,
Sei es Krieg, sei's Feuersnoth.“

„Das Feuer ist ein guter Diener,
aber ein schlechter Herr!“

„Ihr Männer von der Spritze,
Labt nach des Tages Hitze
Mit Bier des kalten Rigs,
Das Herz mit gutem Witze
Und rastet auf dem Sitze,
Bis daß es kommt zum Spitze!“

Von den frühen Morgenstunden an sah man am Samstag die Bochumer Feuerwehrleute zu Wagen und zu Fuß auf dem Wege von und zu den Bahnhöfen, um die ankommenden Delegierten zu empfangen und in ihre Quartiere zu geleiten. Um halb zwölf Uhr wurde auf dem Schützenhofe die Ausstellung von Feuerlöschgeräthen durch Herrn Oberbürgermeister Bollmann, dem Ehrenpräsidenten des Festausschusses, eröffnet. Derselbe dankte in seiner Rede zunächst der Ausstellungskommission, welche mit Verständnis und Umsicht ihres Amtes gewaltet und keine Mühe gescheut habe, um das Werk gelingen zu lassen. Ferner sprach Redner den Ausstellern seinen Dank aus, namentlich dem Herrn Geh. Commerzienrath Krupp in Essen, der so freundlich war, ganz ausnahmsweise die weltberühmten Modelle zur Verfügung zu stellen. „Es sei“, so fuhr Herr Oberbürgermeister Bollmann fort, „erfreulicher Weise üblich geworden, in jüngerer Zeit neben den großen Gesamtausstellungen auch Einzelausstellungen zu veranstalten. Daß sei eine äußerst zweckmäßige Neuierung, weil auf den großen Ausstellungen die einzelnen Objecte zu wenig in den Vordergrund träten und zu wenig Beachtung fänden. Die Feuerwehr hat, seitdem sie einen Beruf bildet zu Nutz und Frommen des Nächsten, vollste Berechtigung, auch ihrerseits Sonderausstellungen zu veranstalten. Wohl seien es vor allem persönliche Eigenschaften: Muth und Entschlossenheit, im geeigneten Momente einzugreifen, die den Feuerwehrmann tüchtig machten, aber ohne die Ausrüstung, ohne zweckmäßige Geräthe sei er bei einem Brande, was der Soldat ohne Waffen vor dem Feinde. Darum ist eine Ausstellung der neuesten und als vorzüglich bewährten Geräthe und Ausrüstungsgegenstände freudig zu begrüßen, namentlich seitens der Wehren kleinerer Orte, die sonst weniger Gelegenheit hätten, sich mit den neuesten Vervollkommnungen bekannt zu machen. Diese Festestage sind nicht nur da, um sich zu ergötzen, sondern es soll jedem Theilnehmer Gelegenheit geboten werden, sich zu belehren und für seinen Beruf als Feuerwehrmann tüchtiger zu machen. Das ist auch der eigentliche Zweck der Ausstellung. Hoffentlich wird dieser Zweck erreicht

werden. Indem ich hiermit die Ausstellung eröffne, will ich nicht schließen, ohne vorher einer Person zu gedenken, auf welche die Gedanken aller Deutschen mit besonderer Liebe und Verehrung gerichtet sind. Vor allem ist auch kein Fest von Feuerwehrleuten möglich, bei dem nicht des Kaisers gedacht würde. Ohne Liebe zu Kaiser und Vaterland ist kein braver Feuerwehrmann zu denken.“ Mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf Kaiser Friedrich schloß Redner.

Hierauf fand ein Rundgang durch die Ausstellung statt. Die meisten Gegenstände haben in der Veranda ihren Platz gefunden. Nur die Leitern, welche wegen ihrer Länge im Innern nicht unterzubringen waren, befinden sich draußen. Es ist bei Auswahl der auszustellenden Sachen eine strenge und dankenswerthe Kritik geübt worden, und man hat alles, was nicht auch zum Löschwesen gehört, zurückgewiesen. Dadurch ist es erreicht worden, daß der Besucher der Ausstellung in der That ein übersichtliches und anschauliches Bild von dem jetzigen Stande des modernen Löschwesens erhält. Den Hauptziehungspunkt, überhaupt das Glanzstück der ganzen Ausstellung bildet das von der Krupp'schen Gußstahlfabrik in Essen überlieferte kunstvoll gearbeitete Modell ihrer Feuerwehr. Der Aussteller hat sich durch die freundliche Ueberlassung der trefflichen, mit großem Verstandniß und echt deutscher Geduld ausgeführten Modelle den besonderen Dank der Feuerwehren erworben. Die Krupp'sche Ausstellung besteht aus 2 Modellhäusern, ca. 4 Meter hoch, in $\frac{1}{4}$ natürlicher Größe angefertigt. An dem einen Hause werden die Rettungs- und Schlauchmanöver von außen vorgenommen, während in dem andern Hause verschiedene Manöver der Feuerwehr im Innern eines Hauses dargestellt werden. Die Figuren, ca. 160 an der Zahl, befinden sich in voller Lösch- und Rettungsthatigkeit und zeigen die verschiedenen Scenen bei der Löschung eines großen Brandes und der Menschenrettung. Hier ist eine Abtheilung mit dem Retten von Menschen mittels Rettungsschläuchen, weil die Treppe verbrannt und nicht mehr passirbar ist, beschäftigt; eine andere Abtheilung rettet die Bewohner mit Leitern, während einige Bewohner, im Besitze von Rettungsapparaten, sich selbst zu retten im Begriffe sind. Gleichzeitig geht die Feuerwehr in verschiedenen Stockwerken mit Schlauchleitungen zum Löschvor. Nichts ist vergessen worden, was sich beim Lösch eines Großfeuers ereignen könnte. Alles wird in verschiedenen Gruppen naturgetreu dargestellt und ist es höchst interessant anzusehen, wie die einzelnen Figuren in ihren Stellungen die Arbeit auszuführen bemüht sind. Vor den beiden Häusern waren ca. 12 Fahrzeuge, darunter mehrere Spritzen mit Pferdebespannung aufgestellt, theils in Action, theils im Anfahren begriffen. — Auch die kleinsten Theile der Modelle sind mit einer Sorgfalt und Genauigkeit gearbeitet, die ihres gleichen sucht. Die verdiente Anerkennung ist dieser Arbeit denn auch bereits mehrfach zu Theil geworden, so 1876 in Brüssel die silberne Medaille von der Gesellschaft für Gesundheitslehre und Menschenrettung und bei der im Jahre 1883 wiederholten Hygiene-Ausstellung in Berlin die goldene Verdienstmedaille. Bei dem großen Brande der Hygiene-Ausstellung im Jahre 1882 hatte das Modell bedeutenden Schaden gelitten, der aber noch im selben Jahre wieder ausgebessert worden ist.

Im übrigen ist die Ausstellung besichtigt von der Firma August Hönig in Köln mit verschiedenen Spritzen, von der Feuerwehr-Requisiten-Fabrik von Lieb in Biberach mit einer großen Menge von Ausrüstungs-Gegenständen für den Feuerwehrmann, mit Schläuchen, Strahlrohren, Wasserbeschaffungs-Gegenständen und sonstigen Geräthe, namentlich auch mit mehreren der bekannten Schmahl'schen mechanischen Leitern, mit Patent-Balance-Leitern u. s. w., von H. Meyer in Hagen mit Steigerleitern und Ausrüstungs-Gegenständen für Steiger und andere Mannschaften. Ebenfalls Ausrüstungs-Gegenstände lieferte die Firma Hermann Unger in Hannover und Ferd. Jacob in Dinslaken, letztere speciell wasserdicht poröse Mäntel, Zoppen, Decken u. s. w.; Patentkuppelungen, Strahlrohre und einen Hydrantenauflauf lieferte Richard Lüders in Gölzig, eine Feuermelde-Uhr und einen Feuerweder Wiesenthal & Co. in Aachen. Ludwig Ruhmann in Herbede ist vertreten durch zwei äußerst praktische Entfuppelungsvorrichtungen zum möglichst schnellen Löschen des Viehes von den Ständen. Verbandsartikel, in kunstgerechter Weise an einer Figur angelegt, rühren vom Bandagisten Schmickler in Bochum und die Tafel mit Abbildungen von Feuermelde-Apparaten von C. & C. Fein in Stuttgart her. Während des Rundganges concertirte die Purjesche Capelle.

Die Verhandlungen des Verbandstages, der in der Tonhalle abgehalten wurde, wurden um 3 $\frac{1}{4}$ Uhr durch den Vorsitzenden des Ausschusses, Herrn Mummenhoff, eröffnet. Angemeldet waren für das Verbandsfest die Wehren von nachstehenden Orten: Annen, Altenhagen, Altena, (B.-F. u. Fabr.-F.), Altena-Obfeld, Altenessien, Altena-Rahmede, Altdorf, Aplerbeck, Blankenstein, Barmen, Bonn, Borbeck, Buer, Barop-

Menglinghausen, Barop-Hombruch, Bochum (Ostermann & Co.), Bochum (Freiw. F.), Grefeld, Castrop, Duisburg (Städt. F.), Duisburg (Turner-F.), Dortmund, Dorstfeld, Dorp, Dahlhausen a. d. W., Essen (B.-F.), Essen (Männer L.-F.), Essen (Schulz), Elberfeld, Eupen, Gelsenkirchen, Hagen, Halber, Herbede, Herne, Holsterhausen, Hückarde, Hoffede, Halmerberg, Hohenlimburg, Homberg a. Rh., Hörde, Honnef, Hattingen, Hamm i. W., Iserlohn, Kirchlinde, Lüdenscheid, Langendreer, Lennep-Dahlrau, Letmathe, Lünen, Langerfeld, Linden, Marten, Mülheim a. d. R., Meinerzhagen, Mansfeld, Zeche Neu-Iserlohn, Nediges, Oberhausen, Oelde, Paderborn, Rheydt (Freiw. Brandcorps), Rheydt (Turner-F.), Remscheid, Recklinghausen, Schwelm, Schalk, Steele, Sprockhövel, Soest, Schwerte, St. Tönis, Uerdingen, Unna, Uetendorf, Werne, Wanne-Eidel-Königsgrube, Wetter, Waltrop, Wattencheid, Wesel und Witten, zusammen 82 Wehren.

Nachdem das Bureau gebildet, gedachte der Vorsitzende in herzlichen Worten des Verlustes, den Deutschland durch das Ableben des Kaisers Wilhelm erlitten, und ehrt Versammlung das Andenken an den vielgeliebten Monarchen durch Erheben von den Sitzen. Sodann widmet der Vorsitzende tiefempfundene Worte dem Kaiser Friedrich, der Schulter an Schulter mit seinem großen Vater gestanden, ihm baldige Genesung von seinen schweren Leiden wünschend. Begeistert stimmte die Versammlung in das dreifache Hoch ein. Die Absendung nachstehender Depesche wurde mit jubelnden Zurufen begrüßt.

„Sr. Maj. dem Kaiser Friedrich in Potsdam. Ew. Maj. wollen die Versicherung der unbegrenzten Liebe und Treue entgegennehmen von den heute hier zum 26. Verbandstage der Rheinisch-Westfälischen Feuerwehren und dem 25. Stiftungsfeste der Bochumer Feuerwehr versammelten Vertretern des 12000 Mitglieder zählenden Rheinisch-Westfälischen Feuerwehrverbandes.“

Nunmehr begrüßte der Vorsitzende in warmen Worten die erschienenen Delegierten mit dem Wunsche, daß es ihnen hier selbst wohl gefallen möchte. Der Bürgerschaft sollte er seinen Dank für die Sympathien, welche sie der edlen Sache durch die Ausschmückung der Stadt entgegenbringt, den städtischen Behörden dankte er für das der Feuerwehr stets bewiesene Wohlwollen und endlich auch den Commissionen, welche zum Gelingen des Ganzen durch ihre unermüdete Thätigkeit beigetragen haben.

Hierauf nimmt Herr Oberbürgermeister Bollmann das Wort, um als Vertreter der Stadt und als Ehrenpräsident des Fest-Ausschusses die Anwesenden willkommen zu heißen. Im Verlaufe seiner Rede bemerkte Herr Bollmann in Betreff der Jubelfeier der Bochumer Wehr, daß die städtischen Behörden diese Gelegenheit nicht hätten vorübergehen lassen wollen, ohne der braven Wehr auch ein äußeres Zeichen der Anerkennung zu Theil werden zu lassen. Einmüthig hätten die städtischen Behörden beschlossen, der Unterstützung- und Sterbekasse der Wehr eine Summe von 2000 M. zu freier Verwendung zu überweisen. Herr Oberbürgermeister Bollmann übergibt dem Chef der Bochumer Wehr diese Summe, indem er zugleich herzliche Worte der Anerkennung an denselben richtet. Den Glückwünschen, die der ganzen Wehr gelten, wolle er noch den persönlichen Wunsch hinzufügen, daß es Herrn Nummenhoff sowohl wie allen Mitgliedern der Wehr vergönnt sein möge, sich auch fernerhin auf der bereits erreichten Höhe zu erhalten zum Wohle und Segen für die Stadt. Die Unterstützung seitens der Behörde und der Bürgerschaft dürfe und würde den edlen Bestrebungen niemals fehlen. Ohne die thatkräftige Leitung des Herrn Nummenhoff, ohne dessen energisches Wollen wäre es niemals gelungen, das Institut zu der Höhe zu erheben, auf der es jetzt steht. Möge die Wehr stets auf dieser Höhe erhalten bleiben. Redner schließt mit einem Hoch auf die Jubelfeuerwehr und ihren tüchtigen Chef, das brausend erscholl.

Oberst Sahlberg-Barmen brachte in herzlichen Worten die Gefühle der Genossen zum Ausdruck, die hohen Verdienste des Chefs des Verbandes und die Tüchtigkeit der Jubelwehr besonders betonend. In warmen Worten dankte der Vorsitzende für die seiner Wehr und ihm gezollte Anerkennung.

Diesem erhebenden Vorgange folgte ein zweiter nicht minder weißvoller Act. Da der Antrag des Ausschusses an die königl. Staatsregierung, denjenigen Feuerwehrmännern, welche im Dienste derselben 25 Jahre treu ihre Pflicht erfüllt, eine äußere Auszeichnung zu geben, wie solches in Bayern, Württemberg, Baden, Sachsen und Braunschweig der Fall sei, vollständig unberücksichtigt geblieben ist, hat der Ausschuss beschlossen, diesen Jubilaren von Verbandswegen eine solche Auszeichnung zu geben. Dieselbe besteht in einer silbernen Denkmünze. Diese Denkmünze enthält auf der Vorderseite die von Eichen- und Eichenblättern umgebene Inschrift: „Für 25 Jahre freiwilligen Feuerwehr-Dienstes“. Auf der anderen Seite finden wir die Feuerwehr-Embleme mit der Aufschrift: „Rheinisch-Westfälischer Feuerwehr-Verband“. Diese ehrende Auszeichnung wurde 54 Wehrleuten unter entsprechender Rede übergeben. Diese Kameraden wurden mit stürmischen Hochs

begrüßt. Die Namen der so geehrten Jubilare sind folgende: von Barmen: Rich. Bock, Heinr. Berges, Ernst Bange, Carl Dide, Peter Dönningshaus, W. Dreiholz, C. A. Duisberg, G. Eider, W. Floring, A. Grimm, Fr. Götte, K. Gösser, W. Hartmann, C. Kieren, C. Püttrichhaus, H. Ludorf, F. A. Lange, H. Mehling, Moses Meyer, H. Rittershaus, R. Sahlberg, H. W. Stangs, Fr. Schauf, W. Schnöring, C. Sönnedten, C. Scheffel, F. Thun, W. v. Egen, H. Willems, H. Wescher, Aug. Ries; aus Bielefeld: C. Müller; aus Bonn: F. Brieger, Joh. Füller, R. Windmüller; aus Dortmund: H. Strunk, A. Studmann, C. Muntenbeck; aus Duisburg: J. Becker; aus Hörde: L. Marißen sen.; aus Rheydt: A. Plattfah; aus Witten: F. W. Albert, F. Brabänder, C. Seiler; aus Bochum: Nummenhoff, Friede, Jungbluth, Hamblof, Bockholt, Schlegel, Schrott, Passerath, Velten; aus Solingen: C. Bape, J. Geldmacher, und aus Castrop: Kulbart. Die Decoration fand durch den Vorsitzenden, Herrn Nummenhoff, statt. — Oberst Sahlberg-Barmen, der für einen Augenblick den Vorsitz übernimmt, sagt, daß die Reihe der Geschmückten noch keinen Abschluß gefunden, da der Herr Nummenhoff sich selbst übergangen habe, er überreiche ihm im Namen des Verbandes hiermit das wohl verdiente Ehrenzeichen. (Anhaltendes Bravo!)

Dem nunmehr vom Vorsitzenden erstatteten Jahresberichte entnehmen wir folgendes: Der Rheinisch-Westfälische Feuerwehr-Verband umfaßt zur Zeit 149 Wehren mit 11841 Mitgliedern. Die Jahres-Einnahme betrug 2555 M., die Ausgabe 789 M., so daß ein Bestand von 1766 M. verbleibt. — Der Verband wird auf dem im Juli in Hannover stattfindenden deutschen Feuerwehrtage durch Herrn Nummenhoff vertreten sein. Der Rheinische Provinziallandtag hat den jährlichen Zuschuß für das Feuerlöschwesen von 20= auf 40000 M. erhöht. Die Aachen-Münchener Feuerwehr-Unterstützungskasse hat auch im verflossenen Jahre segensreich gewirkt. Zur Kasse gehören 196 Wehren und besitzt sie ein Vermögen von 5599,90 M. Im letzten Rechnungsjahre wurden für 23 Unfälle, wovon 13 auf Brand und 10 auf Uebungen entfallen, 562 M. Unterstützung gezahlt. Seit dem Bestehen der Kasse kamen für 106 Unfälle 3184,64 M. zur Auszahlung. Zur Westfälischen Unfallkasse gehören 152 Wehren mit 11083 Mitgliedern. Die Einnahme pro 1887/88 betrug 11953,43 M., die Ausgabe 3821,29 M., mithin Bestand 8132,14 M.; das Vermögen beträgt zur Zeit 53889,98 M. Das Verbands-Organ erwirbt sich immer weitere Freundeskreise und wird dessen Benutzung zur Veröffentlichung von Familien-Nachrichten empfohlen. Der Samariterdienst hat sich fest eingebürgert. Die 50 Jahre alte und revisionsbedürftige Feuerlösch-Ordnung für die Provinz Westfalen ist bisher nicht abgeändert. Ueber das Schicksal des von Herrn von Noel vorgelegten Entwurfes zu einer neuen, den Zeitverhältnissen Rechnung tragenden Feuerlösch-Ordnung, über welchen auch der Ausschuss gutachtlich gehört wurde, ist nichts bekannt. — Der Jahresbericht spricht am Schlusse den Wunsch aus, daß die einzelnen Wehren bestrebt sein möchten, das Vertrauen der städtischen Behörden zu gewinnen durch musterhafte Führung, Zuverlässigkeit und Ausdauer, alsdann werde es ihnen auch gelingen, deren Unterstützung sich zu sichern.

Dann erstattete Herr Ketting aus Unna Namens der Revisions-Commission Bericht über den Befund der Kasse pro 1886/87. Die vorgefundene Differenz von 10 Pf. ist richtig gestellt. Der Antrag auf Decharge wird genehmigt und die Mitglieder der bisherigen Prüfungs-Commission per Acclamation für das letztverflossene Jahr neu gewählt. Die Herren nehmen die Wahl an.

Hierauf hielt Herr Brand-Director C. Janßen-Grefeld einen lichtvollen und belebend wirkenden Vortrag über „die Berliner Berufs-Feuerwehr“. Redner zeigte die Entwicklung dieser Institution von ihrer Gründung im Jahre 1851 bis zu ihrer gegenwärtigen großartigen Gestaltung, von der man einen Begriff bekommt, wenn man erwägt, daß die Wehr im Jahre 1886 nicht weniger als 784 Mitglieder zählte und daß sie 126 Pferde in Benutzung hatte. Der Etat stellt sich in dem genannten Jahre auf 1344000 M. Im weiteren Verlaufe seines Vortrages erläuterte Redner die Organisation der Berliner Wehr, deren Grundgedanke der ist, mit denkbar größter Schnelligkeit und Sicherheit jedem entstandenen Feuer entgegenzutreten.

Es folgte der Antrag der freiw. Bürgerfeuerwehr Steele: „Der Delegirten tag wolle beschließen, daß pro Mitglied und pro Jahr der dem Verbands angehörigen Wehren 20 Pfg. zu den Kosten des Feuerwehr-Verbandsfestes erhoben werden, damit das Fest dadurch gehoben und in den häufig unerschwinglichen Ausgaben manche Festorte in Zukunft unterstützt werden.“ Außer den Antragstellern sprechen sämtliche Redner gegen den Antrag, weil durch die Annahme desselben das Verbandsfest, welches seit dem Bestehen stets einen herrlichen Verlauf genommen und zu welchem dem Verbands überall gern die gastlichen Thore geöffnet wurden,

sehr geschädigt werden würde. Wenn in einem Orte kein Interesse und keine Sympathie für das Feuerlöschwesen zu finden, werde wegen Mangel an Betheiligung an dem Feste trotz dieser Subvention ein Deficit nicht ausbleiben. Der Antrag wurde abgelehnt.

Die freiwillige Feuerwehr Hattingen beantragt: „Der Delegirtenstag wolle beschließen, bei der westfälischen Unfall- (Feuerwehr-)Kasse dahin vorstellig zu werden, daß die Uebungen mit der Steigerleine in vollem Umfange gestattet werden.“ Hierzu bemerkte der Herr Vorsitzende, daß jene Beschränkung seitens der Unfallkasse durch die vielen Beschädigungen bei Uebungen mit der Steigerleine hervorgerufen worden sei und daß infolge des Verbotes sich auch die Unfälle vermindert hätten. Ein diesbezüglicher Antrag des Verbandes Minden-Ravensberg, welcher auch der Unfallkasse angehört, wurde von der Kasse abgelehnt. Im übrigen sei zu bemerken, daß von Stellung eines Antrages gegenüber der Unfallkasse keine Rede sein könne, höchstens könne ein Wunsch ausgesprochen werden. Nachdem die einzelnen Redner die Gefährlichkeit der Uebungen mit der Steigerleine betont und um möglichste Beschränkung gebeten, wurde der Antrag abgelehnt.

Das gleiche Schicksal hatte der Antrag des Verbandes der freiwilligen Feuerwehren des Münsterlandes, um Aufnahme desselben in den Rheinisch-Westfälischen Verband zu ermäßigten Beiträgen, weil derselbe eine Statuten-Änderung involviere und ein Präcedenzfall im Interesse des Verbandes nicht geschaffen werden dürfe.

Es folgte die Wahl des Uebungsausschusses, in welchen nachstehende Herren gewählt wurden: v. Eicken-Mülheim-Ruhr, Steinborn-Mtendorf, Kohl-Essen, Dikler-Düren, Feldmann-Bonn, Hagebed-Dortmund, Bröckel-Gelsenkirchen, Wächter-Paderborn und Müller-Soest.

Die Ergänzungswahl des Ausschusses ergab einstimmige Wiederwahl der Herren Mummehoff und Hardt-Lennep.

Zum nächsten Festorte wurde Düren gewählt, nachdem der Vorsitzende das freundliche Einladungsschreiben verlesen. Die Stadtverordneten-Versammlung hat der Ortswehr einen Zuschuß bis zu 2000 M. bewilligt.

Hiermit waren die Verhandlungen beendet und der Verbandstag, nachdem dem Ausschusse für seine umsichtige Leitung und dem Herrn Oberbürgermeister Bollmann für sein der Sache stets entgegengebrachtes Interesse durch ein donnerndes Hoch gedankt war, für geschlossen erklärt.

In dem geschmackvoll mit Fahnen, Büsten, Kränzen und Topfgewächsen geschmückten Saale des Schützenhofes fand dann das Festessen statt, an dem sich über 500 Personen, darunter auch viele Damen, betheiligten. Das Arrangement war ein ganz vorzügliches. In den Pausen concertirte eine Capelle, und der rühmlichst bekannte Gesangsverein „Einigkeit“ trug prächtige Choralieder vor. Auch wurden mehrere Lieder von allen Anwesenden gemeinschaftlich gesungen. Auf alle im Verlaufe des Festessens ausgebrachte Trinksprüche ausführlich einzugehen, würde zu weit führen, wir berühren dieselben daher nur kurz. Herr W. Tapper begrüßte die Erschienenen mit folgendem von ihm gedichteten Prolog, den er in schwungvoller Weise vortrug:

Heure Freunde, seid willkommen,
Hochwillkommen uns zum Feste!
Bochum grüßt mit Jubelklängen
Seine hochverehrten Gäste.

Daß wir schätzen Euch und lieben,
Brauchen Worte nicht zu jagen:
Schauet nur, so wird Euch Kunde,
Wie wir Euch im Herzen tragen!

Schaut die Straßen, reich geschmückt
Mit des Lenzes schönsten Spenden!
Bäume, Blumen und Guirlanden —
Grüße sind's von tausend Händen.

Schaut die Fahnen, die da wehen
Von der Lüfte Hauch bewegt,
Sie verkünden, daß Euch liebend
Jedes Herz entgegen schlägt!

Selbst die hohen, ersten Schöte
Schauen grüßend auf Euch nieder,
Rauchend heißen sie willkommen
Des Verbandes wackre Glieder.

Aber wollt Ihr Bochums Liebe
Erst im schönsten Glanze schauen,
Dann betrachtet unser Bestes,
Unsre Mädchen, unsre Frauen!

Aus den hellverklärten Blicken,
Von den festesfrohen Wangen
Leset Ihr in schönsten Zügen:
„Bochum will Euch gern empfangen!“

Ja, Geliebte! Bochums Bürger
Wirken alle treu verbunden,
Euch den Willkomm zu bereiten,
Den Ihr heute hier gefunden!

Alle sind seit vielen Tagen
Nur ein Herz und eine Seele
In der Sorge, daß Euch heute
Auch nicht das Geringste fehle.

Darf ja doch mit volstem Rechte
Jeder Gast von uns verlangen,
Daß wir ihn mit off'nen Armen
Und mit größtem Glanz empfangen.

Wer dem Dienst der Nächstenliebe
So, wie Ihr, die Kräfte weihet,
Wer beim schweren Rettungswerke
In der Noth den Tod nicht scheuet,

Der verdient in reichstem Maße,
Daß ihn alle hoch verehren;
Dum auch wollte Bochum strahlen
Zum Empfang der Feuerwehren.

Nehmet also, was wir bieten,
Als Tribut aus unsern Händen,
Als Tribut, den wir Euch schulden
Und den freudig wir Euch spenden!

Und dann wollen wir in Liebe
Heute uns zusammenfinden,
Hoffend, daß die Festesstunden
Immer fester uns verbinden!

Ihr vom Rhein und Ihr, Westfalen,
Wollt warm zusammenhalten,
Daß am Baum der Nächstenliebe
Trieb auf Trieb sich neu entfalten!

Wollt, treu dem Banner folgend,
Kräftig wirken Gott zur Ehre
Und dem nothbedrohten Nächsten
Muthvoll eilen stets zur Wehre!

„Gott zur Ehr', zur Wehr dem Nächsten,
Treu dem Kaiser und dem Lande!“
Das sei Losung und Parole
Stets im Feuerwehrverbande!

Den Kaisertoast brachte Herr Oberbürgermeister Bollmann aus, dabei darauf hindeutend, daß zum ersten Male, seitdem bei Verbandsfesten des Landesherrn gedacht werde, es nicht mehr Kaiser Wilhelm sei, dem das Hoch gelte. Der Wunsch für baldige völlige Wiederherstellung „unseres lieben Fritz“ bildete den Schluß des sympathisch aufgenommenen Trinkspruches. Herr Stadtverordneten-Vorsteher Pieper feierte den Feuerwehr-Verband Rheinlands und Westfalens. Herr Oberst Sahlberg, Mitglied des Verbands-Ausschusses, toastete auf die Stadt Bochum und deren Behörden, speciell Herrn Oberbürgermeister Bollmann. In poetischen Worten feierte Herr Juwelier Enders Rheinlands und Westfalens größten Schatz, seine Frauen und Mädchen. Herr Bürgermeister Lange schilderte in launiger Weise die Zustände in Bochum vor Gründung der Wehr, die permanent den Dienst versagende altersschwache Spritze, die nach allen Seiten, nur nicht ins Feuer ihre Strahlen entzündenden Schläuche, und gab dann eine Geschichte von der Entstehung und Entwicklung der Bochumer freiwilligen Feuerwehr, der er schließlich ein Hoch ausbrachte. Herr Mummehoff erwiderte die der Wehr gespendeten Lobsprüche und Glückwünsche mit einem Hoch auf Herrn Oberst Sahlberg, worauf Herr Oberbürgermeister Bollmann die Verdienste der Commissionen um das Zustandekommen des Festes pries und zu einem Hoch auf diese, auf den Festausschuß und den Vorsitzenden der Commissionen aufforderte. Endlich gedenkt noch Herr Tapper der Gäste und Herr Mummehoff des Gesangsvereins „Einigkeit“ und dessen Dirigenten, die das Fest durch ihre Gefänge verschönert hätten. Ein glänzendes, durchaus wohl gelungenes Feuerwerk, das von dem hiesigen Pyrotechniker, Herrn C. Schrott, abgebrannt wurde, bildete den Schluß der Feierlichkeit des ersten Tages.

Das frohe und fröhliche Leben und Treiben schon in der Frühe, die Geschäftigkeit in den Häusern schon bei grauem Morgen, der unter heiteren Marschklangen erfolgte Einzug der auswärtigen Wehren, welche die Morgenzüge aus allen Theilen der beiden Schwesterprovinzen Rheinland und Westfalen brachten, alles dies verkündete den Anbruch des festlichen Sonntags. Die einzelnen Wehren wurden von den Bahnhöfen von ihren zum Delegirtenstage entsandten Genossen in die Standlocale geleitet, woselbst zunächst eine Erfrischung genommen wurde, um alsdann eine Wanderung durch die im prächtigen Flaggenschmuck prangende und mit frischem Grün bekränzten Straßen der Feststadt anzutreten. — Bald nach 11 Uhr erfolgte der Abmarsch der einzelnen

Wehren nach dem „Moltkeplan“, woselbst gegen $1\frac{1}{2}$ 12 Uhr nach Beendigung der Aufstellung die Uebungen der Wehren begannen.

Zuerst trat die Hattinger Wehr in Action und führte eine Schülübung vor, bei der die Steigerabtheilung folgende Exercitien ausführte: 12 Steiger mit 12 Leitern mittelst Carabinerhaken bis aufs Dach — 3 Steiger mit 3 Leitern — Kriegensteigen bis ins dritte Fenster. Daran schloß sich die Schülübung der Spritzen-, Hydranten- und Kuppenabtheilung. Hierauf erfolgt die Hauptübung: Der Steigerturm stellt ein brennendes Haus dar, und die verschiedenen Abtheilungen eilen auf den Brandplatz, um sofort den Angriff auf das Feuer vorzunehmen, wobei auch Rettungsversuche in vorzüglicher Weise zur Darstellung gebracht wurden.

Die zweite Wehr, welche sich an den Uebungen betheiligte, war die Bochumer Jubelwehr selbst. Die Schülübungen waren hier im wesentlichen dieselben, wie die der Hattinger Wehr. Für die Hauptübung lag folgender Gedanke zu Grunde: In einer bedeutenden Sattlerwerkstatt, angrenzend an ein vier Etagen hohes Wohnhaus, ist Feuer ausgebrochen, welches mit rasender Geschwindigkeit sich dem gedachten Wohnhause mittheilt. 1. Beweggrund. Die Feuerwehr rückt aus der Mehstraße mit ihren Geräten, 1 Steigerabtheilung, 2 Druckspritzen, 3 Kuppen, 1 Schlauchwagen, 2 Schlauchhaspeln der Hydrantenabtheilung auf den Brandplatz und greift so rasch wie möglich das Feuer an. Menschenleben sind in Gefahr. — Rettungsversuche. 2. Beweggrund. Nachdem die Lage und Größe des Feuers genau constatirt, wird auf ein Commando das Feuer nochmals mit 6 Strahlrohren zugleich angegriffen. Rettungsversuche werden beendet und das Feuer gelöscht. — Das Urtheil des Uebungsaussschusses ist noch nicht bekannt.

Der Festplatz war von Tausenden von Schaulustigen umlagert, die Dächer und Fenster aller Stockwerke waren mit Menschen dicht besetzt, die den Uebungen mit großem Interesse und reichen Beifallsbezeugungen folgten.

Nach Beendigung der Uebungen hielt als Vertreter der Stadt Herr Oberbürgermeister Vollmann eine Ansprache. Redner sagte ungefähr folgendes: Hochverehrte Festgenossen aus Rheinland und Westfalen! Als Vertreter der Stadt, in welcher Sie sich heute befinden, und zugleich als Ehrenpräsident des Ausschusses heiße ich Sie herzlich willkommen im Namen der städtischen Behörden, der freiwilligen Feuerwehr und der Bürgerschaft. Betrachten Sie das schöne Festkleid, welches zu Ehren Ihres 26. Verbandstages und zu Ehren des 25jährigen Stiftungsfestes der hiesigen Wehr die Stadt angelegt hat, betrachten Sie dies als einen kleinen Beweis für die hohe Sympathie, welche die Bürgerschaft der freiwilligen Feuerwehrschade entgegenbringt. Nehmen Sie diesen Empfang mit derselben Herzlichkeit entgegen, wie er Ihnen bereitet ist. Scheinen auch die Strahlen der Sonne nicht wie sonst auf den Festplatz hernieder, davon seien Sie überzeugt, um so wärmer schlagen Ihnen die Herzen entgegen; denn wohl wissen wir die uns erwiesene Ehre zu würdigen. Daß in der Stadt Bochum die Feuerwehrschade seit mehr denn 25 Jahren festen und sicheren Boden gefaßt hat, daß sie sich unter der energischen Leitung des Herrn Mummenhoff, Ihres Chefs, die Achtung und Anerkennung der gesamten Bürgerschaft zu verschaffen gewußt hat, das beweist der einstimmige Beschluß des Stadtverordneten-Collegiums, durch welchen der hiesigen Wehr zu ihrem Jubelfeste ein Ehrengeschenk von 2000 M. überwiesen worden ist. Sie alle mögen hieraus entnehmen, daß wir nicht nur der eigenen Wehr, sondern sämtlichen Wehren des Verbandes volles Interesse entgegen bringen. Bewahren Sie uns auch nach Ihrer Rückkehr in die Heimath ein freundliches Andenken, widmen Sie auch fernerhin Ihre volle Thatkraft der edlen gemeinnützigen Sache, dann wird auch Ihnen die Anerkennung nicht fehlen. Und zur Bekräftigung dieses, daß es in alle Zukunft so bleiben möge, stimmen Sie mit mir ein: Der Verband, die Jubelwehr, der Chef des Verbandes, Herr Mummenhoff, lebe hoch, hoch, hoch!

Nachdem das brausende Hoch verklungen, ergriff das Wort der Leiter des Verbandes, Herr Mummenhoff: Meine lieben Genossen! Wenn Sie wie ich hier diesen Anblick genießen könnten, das Herz würde Ihnen warm werden vor Freude und Dankbarkeit. Dank sage ich den städtischen Behörden, besonders Herrn Oberbürgermeister Vollmann und allen Commissionen, die rastlos und unermüdet für uns thätig gewesen sind. Genossen! In alter treuer Kameradschaft stehen Rheinlands und Westfalens Feuerwehrmänner fest verschlungen an dieser Stelle, um nach mehr als 25jährigem Bestehen die alte Freundschaft zu erneuern und zu geloben, auch weiterhin für das Wohl der bedrängten Mitmenschen zu arbeiten. Hier in Westfalen, auf rother Erde, begrüße ich Sie auf das Herzlichste, hier, wo aus dunkler Nacht die schwarze Kohle zu Tage gefördert wird, hier, wo aus rother Feuersgluth der weiße Stahl ersteht, — schwarz, weiß, roth, die Farben des deutschen Reiches! Möge unter dem Rauschen des

diese Farben tragenden deutschen Banners die Vaterlandsliebe und Treue erstarken! Die Errungenschaften, welche Kaiser Wilhelm erkämpft hat, sind vererbt auf seinen Sohn. Ein Held im Kriege, kämpft er mit gleichem Heldennuthe gegen eine tödtliche Krankheit. Die unbegrenzte Liebe und Verehrung, die Kaiser Wilhelm genossen, wollen wir auch auf den Sohn übertragen. Er, umgeben von seinen mächtigen Paladinen und inmitten seines Volkes, wird sein Erbtheil zu schützen und zu wahren wissen. Ersuchen wir von dem Höchsten seine volle und baldige Genesung und geben wir unseren Gefühlen für unseren geliebten „Fritz“ in dem Rufe Ausdruck: Se. Majestät Kaiser Friedrich lebe hoch, hoch, hoch!

An das vieltausendstimmige Hoch, in das alle begeistert einstimmt, reihte sich das Abfingen von „Heil Dir im Siegerkranz!“

Das Signal erscholl und nunmehr setzte sich der Festzug in Bewegung, an dem 78 Wehren mit ca. 6000 Mann und 36 Capellen theilnahmen. Die festliche Menschenmenge, welche die Straßen durchwogte, bildete überall da, wo der Zug sich blicken ließ, lebendige Mauern zur Rechten und Linken. Von den Straßen und aus den dichtbesetzten Fenstern wurden die wackeren Feuerwehrleute mit jubelnden Zurufen, durch Tücherschwenken und Zuwerfen von Blumensträußen begrüßt. Die Mannigfaltigkeit der Uniformen, die Helme und Mützen in ihren verschiedenen Formen und der Verschiedenheit des Materials, die Fahnen und sonstigen Abzeichen hielten die Blicke der freudig erregten Zuschauer gefesselt. Zu dieser Mannigfaltigkeit der äußeren Abzeichen die kräftigen Männergestalten, Alles dies vereinigte sich zu einem wirkungsvollen Gesamtbilde, das seinen Eindruck nicht verfehlt hat und den Zuschauern in freudiger Erinnerung bleiben wird. Nach Auflösung des Festzuges auf dem „Wilhelmsplatz“ bezogen die Wehren die Quartiere, um sich nach den Strapazen des Tages zu erfrischen und durch das wohlverdiente Mittagmahl zu stärken. In allen Localen und Gartenanlagen, besonders aber auf dem Schützenhofe herrschte alsbald bei den Klängen der concertirenden Capellen ungetrübte Freude und Heiterkeit. Um 8 Uhr begann programmäßig der Festball, der einen überaus glänzenden Verlauf nahm.

Der größte Theil der Festtheilnehmer kehrte mit den letzten Abendzügen wieder in die Heimath zurück, ein kleiner Theil verblieb noch bis zum Montage, für welchen Tag das Programm durch Concert und Ball gleichfalls für Amusement und Unterhaltung gesorgt hatte.

Ein Rückblick auf das ganze Fest bringt uns zu der angenehmen Ueberzeugung, daß das Fest in jeder Beziehung schön und würdig verlaufen ist und sich den bisherigen Verbandstagen würdig anschließt. Das freundliche Bild der Feststadt, die Gastfreundschaft und Liebenswürdigkeit der Bürger, wird sicherlich den Gästen unvergessen bleiben.

Bericht

über die Thätigkeit der Feuerwehr der Stadt Köln im Jahre 1887/88.

(Im Auszuge. — Fortsetzung.)

Die Alarmirungen, welche von unbetheiligten Personen bezw. Sicherheitsbeamten ausgingen, haben sich im Verhältniß zur Gesamtzahl der Feuer stets vermindert, sie betrugen 1882/83 39 %, 1883/84 30 %, 1884/85 24 %, 1885/86 21 %, 1886/87 18 % und im vergangenen Jahre nur 16 %. Es geht daraus hervor, daß bei der Bürgerschaft immer mehr die Erkenntniß durchdringt, daß es rathsam ist, auch bei dem kleinsten Feuer sofort die stets bereite Feuerwehr zu Hülfe zu rufen, ganz gleich, ob die durch einen Brand betroffene Person glaubt, das Feuer selbst löschen zu können oder nicht.

Die Zeit zwischen Entdeckung des Feuers und Abgang zur Meldung betrug in je einem Falle 1 und 4 Min., in je zwei Fällen 2, 5 und 10 Min., und in 243 Fällen (97 % der Brände) erfolgte die Meldung sofort.

Die Uebermittlung an die Meldestelle erforderte 0 Min. in 9 Fällen, $\frac{1}{2}$ Min. in 84 Fällen, 1 Min. in 65 Fällen, $1\frac{1}{2}$ Min. in 53 Fällen, 2 Min. in 32 Fällen, $2\frac{1}{2}$ Min. in 2 Fällen, $3\frac{1}{2}$ Min. in 2 Fällen, 5 Min. in 1 Fall, 6 Min. in 2 Fällen und 10 Min. in 1 Fall.

Die Feuermeldestellen sind in der ganzen Stadt so vertheilt, daß auch von der ungünstigsten gelegenen Stelle der nächste Feuermelder in 2 Minuten erreicht werden kann. Diejenigen Feuermeldungen, welche später als 2 Minuten nach Abgang zur Meldung an die Feuerwachen übertragen wurden, sind nicht auf der nächsten Meldestelle erfolgt.

Die Zeit zwischen Alarmirung und Eintreffen der ersten Abtheilung der Feuerwehr auf der Brandstelle einschließlich Alarmirung betrug in 1 Falle 1 Min., in 10 Fällen 2 Min., in 50 Fällen 3 Min., in 71 Fällen 4 Min., in 33 Fällen 5 Min., in 36 Fällen 6 Min., in 19 Fällen 7 Min., in 15 Fällen 8 Min., in 9 Fällen 9 Min., in 3 Fällen 10 Min., in 2 Fällen 11 Min., in 1 Falle 13 Min. und in 1 Falle 19 Min.

Die Zeit zwischen Abgang der Feuermeldung von der Brandstelle und Eintreffen der ersten Abtheilung der Feuerwehr auf derselben betrug in 2 Fällen 2 Min., in 11 Fällen 3 Min., in 47 Fällen 4 Min., in 59 Fällen 5 Min., in 46 Fällen 6 Min., in 33 Fällen 7 Min., in 16 Fällen 8 Min., in 19 Fällen 9 Min., in 6 Fällen 10 Min., in 6 Fällen 11 Min., in 2 Fällen 13 Min., in 2 Fällen 14 Min., in 1 Falle 16 Min. und in 1 Falle 19 Min.

Die Reserve-Feuerwehr trat bei Bränden im vergangenen Jahre 5 Mal in Thätigkeit.

Die vom Feuer ergriffenen bezw. unmittelbar bedrohten Baulichkeiten und Mobilien haben einen Versicherungswert von 6050035,— M., der Schaden beträgt 56187,18 M., somit 0,928 % der versicherten Summe der bedrohten Objecte, während 99,072 % erhalten blieben.

Auf die annähernd berechnete Gesamt-Versicherungssumme der Stadt (678 000 000 M.) würde der Schaden betragen 0,008 % oder 8 Pf. für 1000 M. Versicherungssumme.

Die Hilfe der Feuerwehr ist 349 Mal bei Wasserrohrbrüchen verlangt worden. In den meisten Fällen handelte es sich um Wasserrohrbrüche in den Häusern oder auf Neubauten, in denen die Rohre nicht genügend gegen Frost geschützt waren. Das Ausströmen des Wassers an der schadhaften Stelle wurde, wenn der Haupthahn nicht geschlossen werden konnte, durch Umbiegen und Plattschlagen des Blei Rohrs, oder durch Plattklemmen desselben mittels einer Rohrklemme verhindert. Straßenrohrbrüche traten nur selten ein, es waren dann von der Feuerwehr die Schieber zu schließen und etwa vollgelaufene Keller mittels Elevator trocken zu legen. — 6 Mal traten Alarmierungen bei Gasrohrbrüchen ein und 5 Mal beim Einsturz von Häusern, Hausställen und Mauern. Drei Fälle der letzteren waren ohne nachtheilige Folgen geblieben, in einem Falle handelte es sich nur um Sehungsrisse. Der fünfte Fall, welcher sich am 25. Juli im Neubau Unter Gutmacher Nr. 27 ereignete, forderte Opfer, und zwar blieb 1 Arbeiter todt, 1 Arbeiter wurde leicht, 1 Bauführer schwer verwundet. Die Feuerwehr beförderte den Bauführer mittels Droschke nach seiner Wohnung; der leicht verwundete Arbeiter erhielt einige Erfrischungen und verblieb auf dem Bau; der getödtete Arbeiter wurde mittels Tragbahre nach dem Bürgerhospital geschafft.

Die Feuerwehr wurde außerdem noch alarmirt: 1 Mal bei einem Erdbeben; 1 Mal, um während eines starken Windes ein Schornsteinrohr und lose Steine vom zugehörigen Schornstein zu entfernen; 1 Mal bei einer Kesselerxplosion, welche ohne besondere Folgen geblieben ist; 1 Mal, um eine überlaufende verstopfte Dachrinne abflußfrei zu machen; 1 Mal, um einen auf offener Straße vom Blutsturz befallenen Mann in das Bürgerhospital zu überführen und 3 Mal, um Pferde, welche in Keller resp. Gruben gefallen waren, wieder herauszuschaffen.

Von den 5 in Dienst stehenden Fahrzeugen nebst Schlauchwagen sind durchlaufen infolge der Alarmierungen 4320 Kilometer, bei den Uebungen und Fahrten zu denselben etwa 2200 Kilometer, im Ganzen 6520 Kilometer.

Die Zeit vom Alarm bis zur Rückkehr nach den Wachen betrug zusammen 513 Stunden 38 Min.

Die Athmungs-Apparate kamen nicht zur Verwendung.

Die Sicherheitslampen wurden in 2 Fällen, in welchen Gas bei schadhafter Leitung ausgetreten war, benutzt.

Wie in den Vorjahren, so wurden auch im verflossenen Jahre die Ausbildung und Einübung der Mannschaft im Gebrauche der Spritzen, Hydranten, Leitern, Rettungs-Apparate u. s. w. durch täglich stattfindende Uebungen und durch Unterricht fortgeführt. 2 Mal wöchentlich wurde geturnt, der Sonnabend zur gründlichen Säuberung der Wachräume verwandt, während das gewöhnliche Reinigen derselben, das Putzen und Instandhalten der Fahrzeuge, Schläuche und sonstigen Geräthe täglich nach dem Dienst bezw. sofort nach der Rückkehr von Bränden geschah.

In den Werkstätten, in denen, soweit thunlich, alle Ausbesserungen und zum Theil auch Neuansfertigungen von allerlei Geräthen ausgeführt werden, ist stets ein großer Theil der Mannschaft beschäftigt.

Sämmtliche Hydranten werden in gewissen Zeitabschnitten auf Brauchbarkeit und Richtigkeit der Bezeichnungsschilder untersucht, die Feuermeldestellenschilder und die an den Straßenecken befindlichen Nachweisungsschilder derselben ab und zu gereinigt; täglich werden die Arbeiten im Straßenkörper, durch welche Kabel des Feuer-Telegraphen freigelegt werden können, beaufsichtigt und vieles Andere mehr.

Von der Reserve-Feuerwehr übte die in der Quentelstraße kasernirte 1. Compagnie an 16 Sonntagen und wurde 20 Mal zur Uebung, 7 Mal zu Bränden alarmirt; auch gab sie 13 Mal Verstärkungen für die Wachen der Berufs-Feuerwehr, sowie auch Ergänzungen für öffentliche Sicherheitswachen, wo der Mannschaftsbestand der Berufs-Feuerwehr nicht ausreichte.

Die 2. Compagnie der Reserve-Feuerwehr übte an 4 Sonntagen und wurde 2 Mal zur Uebung alarmirt.

Als besondere Ereignisse sind zu verzeichnen: Am 10. October schied der Brandmeister Dittmann, welcher bei der hiesigen Feuerwehr 8 Jahre lang bei großer Pflichttreue mit hervorragendem Erfolg thätig war, aus und ging als Brand-Inspector nach Breslau. Schon nach 3 Monaten wurde er jedoch Brand-Director in Bremen. Die hier freigewordene Stelle erhielt am 1. Januar Brandmeister Giersberg aus Bremen.

Am 10. November trat bei der hiesigen Feuerwehr Herr Meinecke als Volontair ein, außerdem schickte die Direction der Feuerversicherungs-Societät der Rheinprovinz einen ihrer Beamten, Herrn Keim, auf 2 Monate nach Köln, um den Dienstbetrieb der hiesigen Feuerwehr kennen zu lernen und später im Auftrage der Societät bei Beschaffung von Löschgeräthen für kleinere Gemeinden der Provinz und Bildung von Feuerwehren Verwendung finden zu können.

II. Verwaltung.

Am Schlusse des Jahres 1886/87 waren zwei offene Stellen vorhanden.

Im Jahre 1887/88 schieden 8 Feuermänner aus. Die Feuermänner Schiefer, Klaus und Herder wurden auf eigenen Antrag, der Feuermann Puderbach II, welcher am 1. October eingestellt war, wegen Untauglichkeit zum Dienst, und die Feuermänner Odenthal und Heinen wegen Vergehen im Wachdienst entlassen.

Der Fahrer Engländer starb nach langen Leiden an Lungenschwindsucht am 26. Januar, der Fahrer Benze wurde, da er durch Krankheit für den Dienst der Feuerwehr unbrauchbar geworden, am 31. März entlassen und ihm Pension bewilligt. Auch die Wittve des verstorbenen Fahrers Engländer erhält eine jährliche Unterstützung.

Es wurden eingestellt am 1. October 4 Feuermänner, so daß am Jahreschlusse 6 offene Stellen vorhanden waren.

Es mußten 47 Mal Strafen erteilt werden.

Abgesehen von den 4 Fällen, Zurückveretzung in eine niedere Gehaltsklasse und Dienstentlassung, betreffen die Bestrafungen sämmtlich nur ganz geringe Uebertretungen der Dienstordnung. Die Disciplin, welche im Corps herrschte, kann lobend hervorgehoben werden.

Durch Krankheit waren dem Dienst entzogen Oberfeuermänner, Feuermänner und Fahrer: 70 Mann an zusammen 902 Tagen, gegen 66 Mann mit 886 Tagen im Vorjahr. Es nimmt 1 Fall an Lungenschwindsucht allein 301 Tage, 1 Fall mit acuter Bronchitis 152 Tage in Anspruch, so daß für die übrigen 68 Fälle 449 Tage verbleiben.

Legt man die ersten Zahlen einer Durchschnittsberechnung zu Grunde, so kommt auf jeden Krankheitsfall eine Dauer von 13 Tagen, auf den Kopf des Corps von 12 1/2 Tagen. Werden die vorgenannten beiden Fälle außer Berechnung gelassen, so kommen auf jeden Krankheitsfall 6 1/2 Tage, auf den Kopf der Gesamtstärke 6 Tage, gegen 9 bezw. 8 1/2 Tage im vorigen Jahre.

Von den 70 Krankheitsfällen sind allein 41 unmittelbar auf den Dienst beim Feuer zurückzuführen, außerdem rührt aber zweifellos ein großer Theil der übrigen Krankheitsfälle ebenfalls von den Arbeiten in Rauch, Hitze und Staub, wie von den Einwirkungen des schnellen Temperaturwechsels her.

Bei der Reserve-Feuerwehr wurden 4 Mann der 2. Compagnie entlassen.

Das gesammte Inventar befindet sich in gutem Zustande und ist einschließlich der Bauten 655 500 M. werth.

Ausbesserungen und Neubeschaffungen sind nach Bedarf sofort vorgenommen worden. — Als besondere Neubeschaffung ist die Dampfspritze nebst Schlauchwagen und der zugehörigen Ausrüstung zu verzeichnen. Ueber die durch Indienststellung der Dampfspritze nothwendig gewordene Vermehrung des Schlauchbestandes ist hierunter Näheres erwähnt. Bezogen wurde die Dampfspritze von der Niederlaufitzer Maschinenfabrik Actien-Gesellschaft in Bautzen zum Preise von 11 500 M.

Die Athmungs-Apparate wurden durch einen Rauchhelm (System Stude-Runge) nebst Blasebalg-Apparat (System von Bremen in Kiel), eine Rauch-Maske (System Stolz) und die zugehörigen Luftschläuche vermehrt.

Im Inventar der Telegraphie traten folgende Neubeschaffungen ein: 13 Feuermelder, 5 Wecker, 1 großer Apparattisch, 1 Linien-Umschalter, 3 kleine Umschalter, 1 Feldstecher (zu Blitzableiter-Prüfungen). (Schluß folgt.)

Rheinisch-Westfälischer Feuerwehr-Verband.

Bochum. Amtlicher Polizeibericht. Während sonst an allen Sonntagen, wo keine Feste sind, Ruhestörungen und Arretirungen vorkommen, ist über die Nacht vom 10. auf den 11. Juni Nichts zu melden.

B. Hferlohn. Der Magistrat hiesiger Stadt veröffentlicht eine Dankfagung an alle diejenigen, die bei dem letzten großen Waldbrande sich an den Vörsarbeiten betheiligt haben, insbesondere an die Polizei- und Forstbeamten, freiwillige Feuerwehr, Turner, oberen Schulklassen und Bürger- und Arbeiterchaft. Diese Dankfagung hat hier einen sehr guten Eindruck gemacht und dürfte auch anderweitig vorkommenden Falles zu empfehlen sein.

* [Moderne Schüler-Feuerwehr.] Auf dem Feuerwehrfeste in Bochum ist es aufgefallen, daß verschiedene Wehren nach beendeten Festzuge mit ihren Schildträgern aus einer Wirthschaft in die andere zogen und dieselben etwas zu stark im Vörschen einübten. Zwischen 7 und 8 Uhr war ich mit einigen Freunden im Stadtpark, dort fiel einer dieser Knaben mitten auf einem Wege nieder und blieb wie todt liegen. Derselbe wurde durch Waschen und Einsößen von Selterswasser wieder auf die Beine gebracht. Nach angestellter Untersuchung heißt der Knabe M. G. und war der Wehr von . . n. zugetheilt. Es wäre doch dringend zu wünschen, wenn die Wehren aus Humanitäts-Rücksichten die Knaben nach beendeten Zuge entließen, oder aber nicht mehr Bier verabreichten, als Kinder vertragen können.

Ruhrmann.

Verschiedene Mittheilungen.

* [Ueber Selbst-Entzündung in der Anilin-Fabrikation] schreibt Dr. Robert Hirsch in der „Chemikerzeitung“: Wie Explosionen in der Fabrikation von Nitroglucerin, so ist Feuer von jeher der unheimliche Begleiter der Anilin-Fabrikation gewesen. Dasselbe hat meistens in der Nitrobenzol-Fabrik seinen Ausgang genommen, ohne daß spätere Untersuchung die Ursache klargestellt hätte. Noch in den letzten Jahren sind mehr oder weniger verheerende Brände und Explosionen in englischen Fabriken beobachtet worden, die laute de mieux auf Rauchen der Arbeiter oder Anzünden von Streichhölzern und ähnliche äußere Gründe als wahrscheinliche Ursachen zurückgeführt wurden. Ich hatte vor kurzem Gelegenheit, eine Selbstentzündung zu beobachten und glaube meine Wahrnehmung mittheilen zu sollen. Die Nitrirungssäure fließt bekanntlich durch ein S-förmig gebogenes Rohr in den mit Rührwerk versehenen Apparat. Infolge eines Versehens war durch dasselbe Rohr Toluol in den Apparat eingefüllt worden und einige Cubikcentimeter waren im Rohre geblieben. Als nun die Mischsäure zulief, wurde die Flüssigkeit im Rohre sofort heiß und es entwickelten sich weiße Dämpfe. Der Arbeiter hatte den anerkannterwerthen Muth, das Rohr herauszureißen, und in dem Augenblick, da er es von sich warf, trat Entzündung ein. Selbstentzündung kann auch dann stattfinden, wenn — absichtlich oder zufällig — das Rührwerk außer Gang gesetzt wird, während noch Mischsäure in den Apparat fließt. Dieselbe fällt dann durch den leichten Kohlenwasserstoff hindurch, ohne ihre Salpetersäure abzugeben. Wird das Rührwerk später wieder in Gang gesetzt, so findet plötzlich eine überaus starke Erhitzung des Gemisches statt, welche sich bis zur Entzündung steigern kann. Sind mehrere Apparate miteinander in Verbindung, etwa in der Weise, daß sie in ein gemeinsames Abzugsrohr für die entweichende salpetrige Säure münden, so findet Entzündung und bisweilen Explosion in sämmtlichen Apparaten statt.

* [Wegen groben Unfugs] ist in Ottenen der Oberleiter des Feuerlöschwesens, Stadtrath Pieper, mit 15 M. Geldbuße belegt worden, weil er zur Erprobung der Manövriervfähigkeit

keit der Feuerwehrleute blinden Feuerlärm schlagen ließ, ohne dem Bürgermeister, einem vormaligen Staatsanwalt in Kiel, dies vorher angezeigt zu haben. Der Bürgermeister hat darauf gegen den Feuerwehrcommandanten den polizeilichen Strafbefehl erlassen. Die gerichtliche Entscheidung steht noch aus. Stadtrath Pieper erklärt, die Anzeige deshalb unterlassen zu haben, weil er nicht wollte, daß von seinem Vorhaben Jemand vorher Kenntniß bekomme.

* [Panik im Bester Nationaltheater.] Dem „B. Z.“ wird unterm 11. d. M. aus Pest gemeldet: Während der gestrigen Vorstellung des Volksstückes „Streit“ im Nationaltheater entstand eine heillose Panik. Wie es in dem Stück vorgeschrieben, riefen im vorletzten Act die Statisten hinter der Scene „Feuer! Feuer!“, während gleichzeitig mit der Trompete das Feuerzeichen gegeben wurde. Das Sonntagspublikum, welches die Intention des Autors mißverstand und den Alarm ernst nahm, wurde vom Schrecken ergriffen und stürzte, in der Meinung, im Theater sei ein Brand zum Ausbruch gekommen, den Ausgängen zu. Im Nu war das Theater geleert; glücklicherweise war das Haus nur schwach besucht, so daß die Katastrophe, welche durch den bedenklichen Theatercoup herbeigeführt worden war, ohne schwere Folgen verlief. Es sind nur einige leichte Verletzungen und Ohnmachtsanfälle vorgekommen.

* [Die englischen Theater.] Die in letzter Zeit in England wiederholt vorgekommenen Theaterbrände lenken, so führt das „Centralbl. der Bauverw.“ aus, die Aufmerksamkeit auf den Zustand der Theater dieses Landes und insbesondere auf die Art und Weise, wie dort die Beaufsichtigung sowohl der Erbauung, wie des Betriebes der Theater gehandhabt wird. Das Ergebnis der Betrachtung ist kein günstiges. Die in London sowohl als in den größeren und kleineren Städten des Landes vorhandenen Theater lassen zumeist in Plan und Art der Ausführung sowie in den für die Sicherung gegen Feuergefahr getroffenen Einrichtungen vieles zu wünschen übrig. Die Schuld hieran trägt vornehmlich der Umstand, daß den die Spiel-Erlaubniß ertheilenden Behörden nicht durch eigene Sachkenntniß und technischen Beirath, sondern auch die Vollmachten für eine wirksame Ueberwachung der im Betriebe befindlichen Theater fehlen. Auch die Frage der Zuständigkeit der einzelnen Behörden ist nicht einheitlich gelöst, und namentlich in London liegen in dieser Beziehung die Verhältnisse überaus verwickelt. Den verschiedensten Behörden steht für die verschiedenen Theater das Beaufsichtigungrecht zu, ohne daß sie die Macht haben, mit Entschiedenheit durchzugreifen. Auf die Nichterfüllung der Aenderungs-Vorschriften sind Geldstrafen gesetzt, deren Eintreibung freilich immer noch die Einleitung eines gerichtlichen Verfahrens erfordert. Jene Befugnisse des Baurenrathes sind aber durch allerhand Klauseln, vornehmlich dadurch, daß er Aenderungen nur bis zu gewisser Kostenhöhe auferlegen darf, wieder derart abgeschwächt, daß ihre Wirksamkeit nahezu vollständig in Frage gestellt ist. Die Dringlichkeit der Abhülfe dieser Mißstände wird zweifellos von der Regierung anerkannt. Sie hat neuerdings auf eine Anfrage im Unterhause erklärt, daß sie die Frage der Theaterbeaufsichtigung in Erwägung ziehe.

Der Feuerwehrmann

(eingetragen unter Nr. 1974 der Zeitungspreisliste)
erscheint wöchentlich und ist durch alle Buchhandlungen und die Postämter des deutschen Reichs, Luxemburgs und Oesterreich-Ungarns für den Preis von 1 Mark pr. Vierteljahr zu beziehen.

Anzeigen.

Dringende Bitte an die Nächstenliebe!

Ein schreckliches Brandunglück hat unsere Gemeinde Wirfus betroffen. Nicht weniger als 12 Wohnhäuser nebst Scheunen und Wirthschaftsgebäuden sind in der Nacht vom 6. zum 7. d. M. ein Raub der Flammen geworden und gänzlich eingeäschert. Zahlreiche Personen sind obdachlos geworden und haben Hab und Gut verloren, das nur theilweise und gering gegen Feuergefahr versichert war. Alle Vorräthe an Lebensmitteln und Viehfutter sind dabei zu Grunde gegangen. Die Noth ist dringend, schnellste Hilfe daher nothwendig.

Mit guter Zuversicht wenden sich die Unterzeichneten, welche zum Empfang von Gaben aller Art bereit sind, an alle Edeldenkenden mit der Bitte, wie den Wasserbeschädigten im Osten, so auch dem Unglück unserer Mitbürger in nächster Nähe opferfreudig Herz und Hand zu öffnen und durch Spenden von Gaben nach bester Möglichkeit zur Linderung der dringenden Noth beizutragen.

Cochem, 8. Mai 1888.

Kirvel, Dechant zu Kaiserseß. Langen, Landraths-Amts-Verwalter zu Cochem. Melsheimer, Bürgermeister zu Clotten. Münch, Gemeinde-Vorsteher zu Wirfus. Stiff, Hülfsgeistlicher zu Allerich. Welsch, Kreis-Mitglied.

40 goldene und silberne Medaillen.

E. C. Flader

Feuerlöschgeräte-, Pumpen- und Schlauch-Fabrik
Jöhstadt in Sachsen.

Beste und billigste Bezugsquelle für
Feuerspritzen der neuesten und bewährtesten Constructionen mit gesetzlich geschützter Ventilanordnung, Hydrofore, Extincteurs, Schläuche, Steiger- und Rettungs-Geräthe und Ausrüstungen, Wasser-, Mannschafts- und Geräthewagen, Haspelkarren etc.

Flader's gesetzlich geschützte Ventilanordnung gestattet schnellstes Freilegen aller Ventile ohne Schlüssel und Werkzeuge.

Illustrirte Preislisten u. Atteste auf Verlangen.

Hygiene-Ausstellung Berlin 1883: Goldene Medaille.

D. Reichs-Patent Nr. 905 und Nr. 5057.

Jos. Beduwe in AachenEinziges Special-Etablissement
Deutschlands

für

Feuer-Spritzen

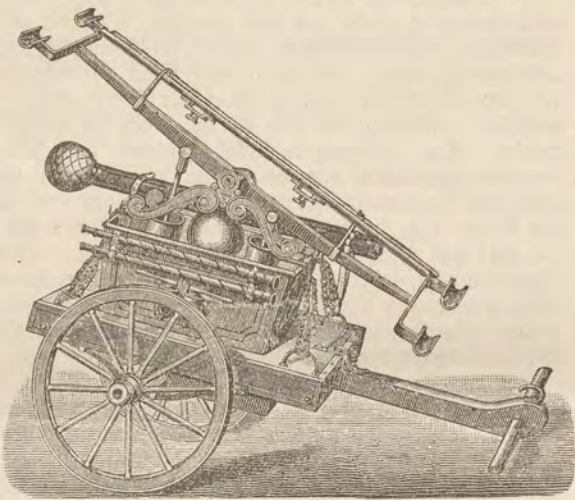
jeder Art und Grösse.

Lieferant der Aachener und Münchener
Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Gegründet 1846.

Bisherige Production: über 9000 Stück.

Auszeichnungen:

Paris: Verleihung der grossen goldenen Ehrenmedaille,
Ernennung zum Mitgliede der Academie Nationale.Erste Preise: Köln, Aachen, Bochum, Eberswalde,
Düsseldorf 1880, Hannover 1881. 280

Die bei Gelegenheit der Feier des 26. Verbandstages den Mitgliedern unseres Verbandes von Seiten der städtischen Behörden und der gesamten Bürgerschaft Bochums in so reichem Maße zu Theil gewordene herzliche und ehrenvolle Aufnahme, die rege Theilnahme, welche besonders in dem reichen Schmuck der Häuser und Straßen sich kundgab, machen es uns zur angenehmen Pflicht, den genannten Behörden, dem Festausschuss und den Commissionen, sowie der ganzen Bürgerschaft, unseren warm empfundenen Dank hiermit auszusprechen.

Bochum, den 12. Juni 1888.

Der Ausschuss

des Verbandes Rheinisch-Westfälischer Feuerwehren:

Wilh. Mummenhoff, Bochum.	Emil Sahlberg, Barmen.
Fritz Hardt, Lennep.	Carl Bremme, Umma.
Emil Janssen, Grefeld.	O. Prince, Hagen. 294



J. G. LIEB

Feuerwehrrequisiten-Fabrik

Biberach an der Riss

Grösstes und ältestes Fabrik-Etablissement seiner Art in Deutschland, ausgezeichnet durch die höchsten Prämiierungen, so Weltausstellung Amsterdam 1883, Franz. Feuerwehr-Congress Tours 1884 je goldene Medaille

fabrizirt und empfiehlt: 279

Persönl. Ausrüstung: Helme, Gurten, Beile, Seile, Carabiner, Laternen, Signalinstrumente.

Beleuchtung: Patent-Petroleum-Stand- und Handfackeln, Laternen aller Art.

Rettung: Rettungsschlauch, Sprungtuch, Staub- und Rauchapparat, Apotheken, Bremsen.

Schlauchrequisiten: Schläuche, Gewinde, Eimer, Strahlrohre, Schlauchwagen, Schlauch-Reparaturmittel.

Feuerspritzen: Extincteure, Hydronetten etc.

Steigergeräthe: Haken- und Dachleitern, Schiebleitern und Steckleitern.

Feuerleitern: Neueste unübertroffene Konstruktion, richtet sich in 2 Sekunden von selbst auf.

Grosse illustrierte Gesamt-Preisliste, photographische Prospekte, Specialprospekte auf Verlangen gratis und franco.

J. G. Lieb in Biberach an der Riss.



C. D. Magirus

ULM a/D.

Ältestes & grösstes Etablissement der Feuerwehr-Requisiten-Branche in Deutschland ausgezeichnet durch die zahlreichsten und höchsten Prämiierungen — wobei 7 goldene Medaillen —

Special-Werkstätten mit Dampftrieb
Schmiede, Schlosserei, Dreherei, Giesserei, Wagnerei, Sattlerei, Klempnerei, Lackier-Anstalt.

Freislisten.
Voranschläge und Muster werden auf Verlangen sofort franko eingesandt

292 Besucher der Fabrik sind stets willkommen.



Westfälische Turn- u. Feuerwehr- Geräthe-Fabrik

HEINR. MEYER

Hagen i. W.

empfiehlt sich zur

Lieferung von Löschgeräthen und Ausrüstungsstücken jeder Art

in zweckmässigster, solidester Aus-
führung zu den
billigsten Concurrenzpreisen.

Preislisten
stehen gern frei zu Diensten. 264